

Gedanken, was wirklich wichtig ist im Leben und wie wir es herausfinden...

„Was zählt wirklich“ ist das Thema des heutigen Abendlobes.

Das Wort „wirklich“ deutet es schon an:

Oft gibt es Dinge, die uns zeitweise sehr groß und mächtig erscheinen, sich aber später aus einem anderen Blickwinkel als eher unbedeutend oder vielleicht sogar als Irrtum herausstellen.

Es ist scheinbar gar nicht so einfach, herauszufinden, was „wirklich wichtig“ ist und was Bestand hat.

Als junge Menschen sind uns oft Dinge wichtig wie:

- Wie bekomme ich das hin, dass ich viel Spaß habe, oft verreise, über soziale Medien sehr gut vernetzt bin und viele Partys besuche usw.
- Wie finde ich den richtigen Partner, der zu mir passt
- Welcher berufliche Weg passt zu mir?

Der Blick wandelt sich, wenn

- wir älter werden und auf unser Leben zurückblicken
- es uns nicht gut geht und wir eine Veränderung brauchen
- Schicksalsschläge erleiden müssen, wie z. B. Trennung oder Trauer
- oder einfach nur in eine andere Stadt umziehen um dort ganz neu beginnen zu wollen oder müssen.

Und wenn wir den Blick von uns selbst erweitern auf das, was für ein gutes Miteinander wichtig ist, könnten wir uns fragen: Welchen Beitrag kann ich leisten für Dinge wie

- Gerechtigkeit, damit nicht stets der Starke über den Schwachen siegt oder wir nicht auf Kosten kommender Generationen leben
- Ein gutes Gesundheitswesen, damit wir Krankheiten nicht schutzlos ausgeliefert sind
- Gute Jobs und ein soziales Netzwerk, das der Armutsfalle entgegenwirken
- Eine stabile Strom- und Wasserversorgung, ohne die sich unser Alltag plötzlich radikal verändern würde

Und selbst, wenn wir alle Voraussetzungen für ein gutes Leben haben, sind es doch die Beziehungen, die das Leben erst lebenswert machen. Dann fragen wir uns

- Wie stehe ich zu Dir, als Partner oder Arbeitskollege, Nachbar, Weggefährte oder Mitchrist?
- Kann ich Dir verzeihen, wenn Du mal einen größeren Fehler gemacht hast?
- Möchte ich tolerant sein, wenn meine Mitmenschen anders sind als ich sie mir wünsche?
- Kann ich Geborgenheit, Mitgefühl, Hoffnung, Leidenschaft oder Vertrauen schenken?
- Kann und will ich zeitlos „ja“ sagen zu meinen Eltern oder meinen Kindern, so wie zur Trauung meiner Ehepartnerin oder meinem Ehepartner?

Wir hören jetzt eine Geschichte über die wirklich wichtigen Dinge im Leben...

https://www.youtube.com/watch?v=3y_30mYFje4

Ich glaube, um die ganz großen Steine – um DAS Wichtigste überhaupt - geht es auch bei der Begegnung zwischen Petrus und Jesus, von der wir vorhin gehört haben.

Petrus ist der Jünger, zu dem Jesus einmal gesagt hat:

„Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen! (Mt 16.18)

Jesus ist scheinbar vollkommen von der Stärke, Festigkeit und Zuverlässigkeit, von den „Felsen-Eigenschaften“ von Petrus überzeugt.

Lauter wichtige und angesehene Werte, die Petrus da (angeblich) hat – oder die Jesus in ihm sieht – oder? Das klingt sehr nach Perfektion...

Es lohnt sich aber, finde ich, genauer hinzuschauen, wie das mit Petrus wirklich war.

Petrus war Fischer, als Jesus ihn berufen hat. Er hat als einfacher Mann mit einem normalen Beruf begonnen und Jesus war es, der ihm einen neuen Namen, eine neue Identität gegeben hat. Petrus der Fels...

Ein Felsen ist stark und kraftvoll. Die Werte, um die es da geht, sind eindeutig. Stärke, Mut, Zuverlässigkeit, Treue, Vertrauenswürdigkeit usw.

Kurz vor dem Treffen, das im heutigen Evangelium beschrieben wurde, hat dieser Fels aber völlig versagt. Er hat Jesus, seinen Freund, verraten.

In der Situation, als es wirklich darauf angekommen ist, wo es darum ging, **was wirklich zählt**, da wurde er schwach und ängstlich. Er hat versucht, sich selbst zu schützen. Er hat so getan, als würde er Jesus nicht kennen, um seine eigene Haut zu retten. Nicht nur einmal, vielleicht ausversehen - nein, dreimal.

Er hat das Schlimmste getan, was man einem Freund, einer Freundin antun kann. Er hat ihn verleugnet. Das ist auf der Werteskala sicherlich ganz ganz unten!

Der starke Fels – Petrus - hat in diesem Moment einen tiefen Riss bekommen. Wie Petrus sich wohl gefühlt hat, als ihm bewusst wurde was er da getan hat? Als er gehört hat, dass Jesus auferstanden ist? Dass er ihm wieder begegnen wird?

Dass er vielleicht seine eigenen Werte verraten hat und dass Jesus das weiß?

Ich denke, wir alle kennen solche Situationen (kleine und große), wo wir merken: „Da habe ich versagt, ich habe einen Fehler gemacht. Ich wünschte mir, dass das nie jemand merken würde...

Nach einem gemeinsamen Essen kommt dann der Moment, in dem die Beziehung zwischen Petrus und Jesus auf neue Beine gestellt wird. Es wird klar, wofür es wirklich geht im Leben.

Nach dem schrecklichsten Verrat durch Petrus stellt Jesus ihm nämlich eine ganz einfache Frage: **„Liebst du mich?“** Jesus fragt das nicht nur einmal, sondern insgesamt dreimal. „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ Jesus spricht ihn wieder mit seinem ursprünglichen Namen an – Simon, Sohn des Johannes. Nicht Petrus, der Fels. Jesus fragt nicht nach den Leistungen, die Petrus erbracht hat, nicht nach dem, was er geschafft und was er alles erreicht hat. Nicht nach seinen „Felsen-Eigenschaften“ und nicht danach, ob er immer allen Werten gerecht geworden ist.

Jesus fragt auch nicht nach dem großen Fehler, den Petrus begangen hat. Nicht nach dem Verrat. Er macht keine Vorwürfe, stellt keine Bedingungen. Nein, er fragt ganz einfach nach dem, was die Beziehung im tiefsten ausmacht: **Liebst du mich?**

Mit dieser Frage wird es ganz deutlich: Das Versagen ist für Jesus gar nicht das größte Problem. Ja, es ist so: Der Fels – Petrus - hat durch den Verrat einen tiefen Riss bekommen. Das ist aber nicht das Problem. Im Gegenteil. Der Riss ist die Chance für einen gemeinsamen Neubeginn. Egal, wie groß das Versagen ist, wie wenig perfekt wir Menschen sind. Wie sehr wir immer wieder scheitern und Risse bekommen, unsere Werte verleugnen.

All das interessiert Jesus wenig. Das was ihn wirklich interessiert ist: „Liebst Du mich?“ In dieser Frage steckt eine so unglaubliche Sehnsucht, eine so unglaublich große Liebe. Diese Frage spart sich Jesus nicht auf für die guten Zeiten, wo die Liebe sowieso einfach ist. Nein, er hat Petrus das bei ihrer ersten Begegnung nach dem Verrat und nach der Auferstehung gefragt, als Petrus mit Sicherheit voller Scham und Angst war. Voller Liebe und Sehnsucht hat Jesus den Petrus gefragt und voller Liebe und Sehnsucht fragt er uns alle.

Petrus antwortet dreimal „Ja, Herr, Du weißt, dass ich Dich liebe“. Beim dritten mal: „Du weißt alles, Herr, Du weißt, dass ich Dich liebe.“ (Joh. 21,17) Diese Antwort genügt und Jesus vertraut ihm alles an. Weide meine Lämmer – weide meine Schafe – das sagt er zu Petrus.

Jesus fragt nicht: Hast Du alles richtig gemacht Silke? Hast Du genug gearbeitet? Hast Du genug geschafft? Hast Du Dich genug um Deine Familie gekümmert? Hast Du genug geleistet? Hast die richtigen Werte im Leben? ...

Jesus fragt:

Liebst Du mich?

Liebst Du mich?

Liebst Du mich?

... und er wartet sehnsüchtig auf die Antwort.

Dieser Frage von Jesus – und unsere Antwort darauf – das ist das, was wirklich zählt!

Was antworte ich, wenn Jesus mich fragt: „Liebst Du mich?“